



Preis der Einzelnnummer—65 Kop.

Frankosische Post

Adresse der Redaktion und der Geschäftsstelle:
Kirchenstr. (Кирова у.) № 25, Lokal des 3. K. S.
Sprechstunden: 7—8 Uhr abends.

Erscheint 2mal wöchentlich:
am Mittwoch und am Sonnabend.

Bezugspreis: 12 Rubl. vierteljährlich. Anzeigen:
die 3-mal gefaltene Kleinzeile auf der ersten
Seite—60 Kop., auf der 4. Seite—40 Kop.

Nr. 48.

Tiflis, den 24. August 1918.

10. Jahrgang.

Medizinisches Kabinett 0-3
der Aerzte

E. M. Mdsinarow & L.M. Nasaretjan.
Krankempfang: (Haut-, Blasen- und venerische Krankheiten sowie Syphilis, letztere mit Einspritzung der Präparate Prof. Ehrlich's „906“ u. „904“) täglich von 4-8 Uhr abends, im eigenen Krankenhause: an der Ecke des Michael-Prospekts u. der Kirchenstr. (Кирова у.) № 22, gegenüber der Kirche (Eingang von der Kirchenstr.). Telefon № 10-87.

Praktischer Arzt
A. von Loewenstein.

Innere, Frauen- und chirurgische Krankheiten (Frauenoperationen und Geburtshilfe). Empfang von 13. bis 31. August in Elisabethal.

Dr. med. A. Schahbasian, 20-20
gewes. Assistent an der Frauenklinik d. königl. Charité in Berlin. Spezialarzt für Frauenkrankheiten, Geburtshilfe, Harn u. Blasen, sowie Geschlechtsleiden der Frauen. Sprechstunden täglich von 5-7 Uhr, ausser Sonntags. Olginskaja № 3, Haus Melik-Asarian, Wohnung 12. Tel. 16-68

Das Handelshaus „KOMMERSANT“

Führt Agentur-Kommissionsoperationen aus, nimmt in Kommission allerlei Waren, schliesst Handelsverträge, organisiert Handelsgesellschaften, platziert Kapitalien, verbreitet Angebote von Handelsfirmen und findet Absatz für ihre Waren. Das Handelshaus „Kommersant“ hat Agenten in allen Städten der Georgischen Republik, des ganzen Transkaukasien und Russlands. Adresse: Tiflis, Golowinscher-Prospect, Haus 10, Tel. Nr. 12-92. — Telegrammadresse: Tiflis, „Tordokom.“ 25-17

Kaffé „Gastronom“

Michaelstrasse № 107.
Immer frische Speisen, Wein, Bier und andre kalte Getränke.

Täglich von 7—11 Uhr abends Klavier.
Die Bedienenden beherrschen die deutsche Sprache.
2-1 **Karl Oskar Rechak.**

Aufforderung!

„Indem wir hiermit das Abonnement auf die „Rauf. Post“ für die nächsten zwei Monate (September und Oktober) eröffnen und die Abonnenten bitten, den Bezugspreis unverzüglich erkrüden zu wollen, da andernfalls eine Störung im Betriebe unserer Zeitung eintreten würde, erklären wir zugleich, daß infolge der außerordentlichen Erhöhung der Lohnanprüche der Arbeiter und des Betriebspersonals (40%) und der Preise auf Druckpapier der Nationalrat, als Herausgeber der „Rauf. Post“, sich gezwungen gesehen hat, seinerseits den Bezugspreis für letztere zu erhöhen, und zwar von 4 auf 7 1/2 Rubl. im Monat, und daß demgemäß die Zahlung für das Abonnement in dem oben angegebenen Zeitraum nämlich (15) Rubel, für die Einzelnnummer aber 85 Kop. betragen wird.“

Von der Berechnung für ein ganzes Quartal hat der Nationalrat absehen müssen, da die Auslagen während desselben aller Wahrscheinlichkeit nach noch steigen werden und daher ihre Vorausbestimmung über 2 Monate hinaus unmöglich ist.

Es ist erwünscht, daß jeder Deutsche in Stadt und Land auf unsere Zeitung abonniert, da nur dann der Bezugspreis betragsgleich werden könnte, wenn die Betriebsziffer eine größere würde.

Das Redaktionskomitee der „Rauf. Post“.

Von der Bakuer Front.

Wir haben seinerzeit über die Einnahme Bakus durch die aderbaidhanisch-türkischen Truppen berichtet (s. Leitartikel in Nr. 43, v. 7./VIII) und uns gleich darauf veranlaßt gesehen, diesen Bericht dahin zurechtzustellen, daß die eigentliche Stadt Batu, wie „spätere Meldungen beflagten, von den genannten Truppen noch nicht berührt sei, ihre Einschließung von der Landseite aber zu widerrufen für unnötig befanden, da nach unseren Informationen dieselbe fortanere (s. in Nr. 44, v. 10./VIII: „Nodmals zur Einnahme von Baku“). Seitdem haben wir es geschnheitlich vermieden, irgendwelche ergänzende Mitteilungen über die Vorgänge an der Bakuer Front zu machen, da wir nicht die Überzeugung hatten, daß die Nachrichten, welche von dort kamen, zureichend seien.

Und mit Recht! Wo so verschiedene Wünsche geäußert werden, wie hinsichtlich des Schicksals Bakus, da ist es nur zu begreiflich, daß ihnen auch verschiedene Gedanken entspringen, deren Verwirklichung, sofern sie unmöglich ist, durch Vorpiegelung falscher Tatsachen glaubhaft zu machen versucht, richtiger gesagt — glatt erlogen wird.

Wir haben in diesen paar Wochen so viel von „schweren Niederlagen“ der Türken (von den Aderbaidhanischen ganz zu geschweigen) gehört und gelesen, so viel von „Erfolgen“ Bidscheradons und seiner Getreuen, so viel von dem „unaufhaltsamen Rückzug“ der erieren und dem „energiehigen Vornarsch“ der letzteren, so viel von dem englischen Desant zur Entsetzung der bedrängten, „tapferen“ Garnison der belagerten Stadt, so viel von der Umgebung der türkischen Front durch „geschickte Operationen der Engländer“ bei Ahat und im unteren Aufkause der Kura bis herauf nach Nowlad, so viel von „Sprengung der Eisenbahnbrücke bei Jewlad“, so viel von „Einnahme Schenagads“ durch die freigedigen Bakuer, so viel von „Panik“ in Elisabethopol, wo kaum noch genügend Räumlichkeiten zur Aufnahme der nach Tausenden zählenden verunordneten Türken und Tataren zu finden seien; so viel von „absoluter Kampfunfähigkeit“ des „wellig desorganisierten“ türkischen Heeres u. dgl. m., daß bei weniger Bereingekommenheit gegen solche, meist mit einer ganz bestimmten Absicht in die Welt lancierten Gerüchte wir alle schließlich zur Annahme geneigt gefunden werden könnten, den von gewissen Leuten mit so lebhafter Hoffnung erwarteten Engländer wenn nicht heute, so doch spätestens morgen in der Hauptstadt Georgiens, erst jüngst noch Hauptstadt von ganz Transkaukasien, in unserem, die Abwechslung so über alles liebenden, internationalen Tiflis als Herren begrüßen zu müssen oder, im Sinne unserer anglophilen Mitbürger gesprochen, begrüßen zu dürfen!

Erklärt Ihr, lieben Mitbürger, aber noch Karabagh für selbständig, um die Verwirklichung Eurer so wohlgemeinten Absichten erst recht glaubwürdig zu machen, so wisset, daß lange machen nicht immer gilt und die Wahrheit doch siegen muß, wie sehr Ihr Euch auch abmüht, sie zu verschleiern.

Nichts von obigen Ausstellungen entspricht der Wirklichkeit. Batu ist nach wie vor von der Landseite eingeschlossen. Im engen Halbkreise umspannt seinen Rayon, Baladshary mitten drin, die Front des Belagerers, gestützt auf der einen Seite auf die Batterien bei Bibi-Eibat, das bekanntlich schon zum Weichbilde der Stadt Batu gehört, auf der anderen Seite auf die Batterien von Spah, das nur an der West von der Stadt entfernt ist. Die Delfelder von Batu liegen diesseits der Front, befinden sich

also nach wie vor im Besitz des Belagerers. Bidscheradon hat unter dem Vorwande, den notwendigen Teil der Bakuer Front verteidigen zu wollen, längst das Weite gesucht, mitnämlich seinen Getreuen (Kosaken), und ist der Eisenbahnlinie entlang, dank der Neutralität des Daghestan, über Chatschmas entflohen und befindet sich eben jetzt in Zidherbeit (Derbent oder gar Petrowsk). Wohl ist der „Bolschewismus“, mit Schaumjan an der Spitze, geführt, letztere auch nach vergeblichem Amdoverich in Haft genommen, dann gegen Bürgerschaft wieder auf freien Fuß gesetzt worden; wohl führt das Volksgesamte der Rechts-Sozialrevolutionäre, Rechts-Dajdnakstafaner und Menikewits im Bunde mit dem „Zentralrat“ (Zentralkomitee der Kupst-Kette) das Kommando im Sinne der allgemeinen Demokratie, wohl lassen sich die Engländer ihre Zahl sich auf ca. 1800 Mann belaufen, von denen jedoch die meisten von ziemlich fragwürdiger Art sind von ihren Gesinnungsgenossen, den genannten Komites und deren Anhang, in ausgiebiger Weise hofieren, was aber nicht ausbleibt, daß zwar Kaspi-Matrosen (eigentlich Matrosen von der baltischen Kette) im Grunde genommen die Diktatur assidieren, wohl steht es den so glücklich vereinten Kräften der Demokratie u. des Imperialismus nicht an Waffen vorräten und tücher Entschlossenheit, — aber das Schicksal Bakus bleibt trotzdem besiegelt, denn, erheben, in die Besichtigung der eigentlichen Stadt von Bibi-Eibat und Spah aus gang in das Belieben des Belagerers gestellt, und vor dieser Zerrierung ihres so wertvollen Besitzes wird selbst der tapferste der tapferen Dajdnakstafaner die Segel streichen und ihr die Kapitulation der Stadt vorziehen, und, meistens in die Bevölkerung der Stadt ohne Trunkwahn, da die Wasserleitung, die ihren Anstieg beim Dore Scholar nimmt (ca. 150 Werst von Batu entfernt) unmittelbar von Batu vom Belagerer abgetrennt worden ist, der Wasservorrat in den Häusern aber höchstens noch für ganz kurze Zeit ausreichen dürfte, da eben schon jedermann nur einen kalben Eimer täglich für sich beanspruchen darf.

Nicht man hierbei noch in Erwägung, daß das offizielle, d. h. bolschewistische Russland nach dem Sturze Schaumjans gewiß keinerlei Neigung zeigen wird, dem abtrünnigen Batu Hilfe zu senden, daß aber die übrigen samowitischen, die sogenannten „Konterevolutionären“ Heeresmassen in Russland an anderen inneren Fronten beschäftigt sind, so folgt hieraus mit unausbleiblicher Sicherheit, daß die Hoffnung derer, die alles Heil für Transkaukasien zureist nur vom Engländer erwarten, wie seinerzeit von den „Bolschewiki“ oder in noch früherer Zeit von den abziehenden russischen „Frontowiki“ bezw. den Kosaken, trotz aller Vorpiegelung falscher Tatsachen, oder — im besten Falle — frommen Selbstertruges zuzufinden werden muß.

Und deshalb bleiben wir bei unserer schon so oft ausgeprochenen Behauptung, daß die Interessen aller am Schicksal Bakus so oder anders Beteiligten, nicht angenommen die Enttäuschten, nur dann wirklich gefördert sein werden, wenn der deutsche Einfluß ohne jegliche Widerrede auch auf sie ausgedehnt werden wird.

Nicht vage Voraussetzungen, nicht unverbote Theorien, mögen sie gleich im rein demokratischen oder im sozialistischen Sinne die idealsten aller wohlbedingenden Verhältnisse sein, sondern einzig und allein der nüchterne Bestand, die tüble Überzeugung, die Logik der Dinge, wie sie wirklich sind, nicht wie wir sie sehen, sollen in so erster Stunde ausschlaggebend sein.

In erster, in letzter Stunde!

der Besle beiderseits von Braisne bei auflebendem Feuerkampfe kleinere Infanteriegefechte.

Abendbericht: Berlin, amtlich, 19. 8.

Beschuß von Chaulnes und nördlich von Roye sind feindliche Angriffe geblieben. Zwischen Aves und Duse tagsüber heftiger Kampf; französische Angriffe auf breiter Front brachen unter schweren Verlusten zusammen. Zeitweilig Artillerietätigkeit zwischen Duse und Aisne im gegnerischen Kampfabchnitt.

Großes Hauptquartier, den 20. 8. Westlicher Kriegeschauplatz.

Anfang sehr durch Gewitterstörungen.

Zwischen Duse und Aisne nahm der Feuerkampf am Nachmittag wieder große Stärke an. Gegen Abend feste der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Carlepoint und Reuvren fort. Auf der Angriffsfrent wurde er im Nahkampf abgewiesen. In der Mitte der Front hielt unser Artillerieregiment die Infanterie des Feindes vor unserer Stellungen nieder. — Heresgruppe Gallwitz: Zwischen Maas und Mosel drangen unsere Erkundungsabteilungen mehrfach in die feindlichen Gräben.

Türkischer Heeresbericht.

Vom 20. August.

Vergangene Nacht griff der Feind nach heftiger Feuerbereitung unsere Stellungen an der Küstenfront an. Starke Infanterie, die unter dem Schutze ihrer Artillerie gegen unsere Stellungen vorrang, wurde nach langem, wüstem Handgemenge vernichtet. Wir behaupteten überall unsere Stellungen. In diesen Kämpfen hat sich das Infanterieregiment 21 besonders hervorgetan. Die Verluste des Gegners sind sehr hoch. Viele Tote liegen vor unserer Stellung. Abends wurde ein erneut einkommender Vorstoß des Feindes abgewiesen.

Konstantinovel wurde erneut von feindlichen Fliegern angegriffen; einige italienische Staatsangehörige wurden leicht verwundet.

Aus dem deutschen Leben.

Protokoll

Der ersten transkaukasischen deutschen Schulkonferenz zu Tiflis vom 17.—21. Juni 1918.

(10. Fortsetzung.)

Die Plenarsitzung vom 21. Juni 1918. — Beginn um 8 1/2 Uhr morgens.

Das Programm der Sitzung vom vorhergehenden Tage wird vorgelesen und bestätigt.

Darauf teilt der Vorsitzende mit, daß am Helenevdorfer Realgymnasium schon fürs nächste Schuljahr ein Internat gegründet werden wird, und bittet, dies zu verbreiten.

Weiterhin stellt er die Frage, ob die Helenevdorfer Mittelschule als Allgemeintut aller Deutschen an den Deutschen Verband übergeben oder Eigentum des Vereins bleiben solle, von dem sie eröffnet wurde, in der Hoffnung, daß sie später Allgemeintut werden würde. Mit 11 Stimmen gegen 9 wird beschlossen, diesbezüglich keine Debatten zu eröffnen. Gegen die Uebergabe stimmen 14 Personen, für die Uebergabe 13.

Darauf werden die Statuten des gegründeten Lehrerverbandes vorgelesen, welche mit kleinen Abänderungen angenommen werden (§ 41). Zu die Verwaltung des Verbandes werden gewählt die Lehrer: Bühl, Andriß und Schüle aus Elisabethtal (§ 42).

Als Mitgliedsbeitrag wird 1% der Monatsgage bestimmt (§ 43). Im Zusammenhange mit den Beratungen über Gründung eines Lehrerverbandes erhaltet Lehrer Brien Bericht über die bestehende Witwen- und Waisenkasse. Einige Konferenzglieder beantragen eine Einverleibung dieser Kasse in den Lehrerverband.

Nach einigem Meinungsaustausch wird gegenwärtig eine Vereinigung nicht für möglich erachtet (§ 44). Doch soll diese Frage auf der nächsten Generalversammlung der Mitglieder der Kasse entschieden werden. Unterdessen sollen die Statuten der Kasse in ihrer jetzigen Verfassung vervollständigt und an die Pastoren und Lehrer zur Einsichtnahme verhandelt werden (§ 45).

Ebenso soll nächstens auch die Frage bezüglich der Reichspensionskasse von der Oberschulleitung reguliert werden (§ 46).

Darauf kommt der Antrag des Vorsitzenden über die Eröffnung von ein- oder zweijährigen pädagogischen Kursen am Helenevdorfer Realgymnasium zur Verhandlung.

Die Versammlung lehnt diesen Antrag ab und schließt sich dem Vorschlage L. Pfeffers an, Stipendiaten von hier aus nach Deutschland oder Südrussland in pädagogische Anstalten zu schicken (§ 47).

Weiter berichtet L. Herbstreit über das Lehrprogramm, das von einer Kommission ausgearbeitet wurde. Nach diesem Programm und einigen Zusätzen der Konferenz sollen in unserer Volksschule folgende Lehrfächer erteilt werden: Religion, deutsche Sprache, Reichssprache, Mathematik, Heimatkunde, Zeichnen, Gesang, Schönschreiben, Handarbeit und Turnen (§ 48).

Die Frage in bezug auf Beibehaltung und Abschaffung der russischen Sprache als Unterrichtsgegenstand in unseren Schulen wird besprochen und offen gelassen (§ 49).

Die Versammlung überläßt die Aufstellung von Lehrprogrammen dem Oberschulrat, der zu dieser Arbeit einige Volksschullehrer heranziehen soll (§ 50). Ferner äußert die Versammlung den Wunsch, daß sich unsere Kommission bei der Auswahl von Religionsbüchern an Württemberg halte, da unsere Kirche en-igen Zusammenhang mit der Württembergischen liebt (§ 51).

Lehrer Pfeffer berichtet über die Arbeit der Finanzkommission folgendes: „Die Finanzkommission als solche konnte in Fragen der Finanzierung unserer Schulen weder für die Zukunft, noch für die Gegenwart feste Beschlüsse fassen, und zwar aus folgenden Gründen: 1) Die Zahl der Mitglieder dieser Kommission war zu gering, d. h. die Schulen und Gemeinden waren zu schwach vertreten; 2) der Bestand der Kommission war zu verschieden, was zur Folge hatte, daß die auf der ersten Sitzung gefaßten Beschlüsse auf der nächsten Sitzung nochmals einer Abtümung unterzogen werden mußten und abgeändert wurden; 3) zur gestrigen, der letzten und wichtigsten Sitzung waren nur 2 Personen erschienen, so daß die Arbeit nicht weiter geführt werden konnte; 4) die örtlichen Verhältnisse in den Kolonien sind grundverschieden, infolgedessen auch die Forderungen, so daß von einer Aufstellung eines einheitlichen Finanzsystems keine Rede sein kann. Ungeachtet dessen möchte ich einzelne Beschlüsse der Finanzkommission in Form eines Vorschlages der Lehrerkonferenz recht warm empfehlen.“

Das Protokoll der Kommission wird in folgender Fassung angenommen:

- 1) Die Gage der Lehrer und Lehrerinnen in den kleinsten und ärmsten Kolonien bei freiem Quartier und Beheizung darf nicht geringer als 400 Rubl sein (§ 52).
- 2) In allen Kolonien muß die Gage den örtlichen Verhältnissen angepaßt und verhältnißmäßig aufgebessert werden, falls die Feuerung fortzuführen sollte (§ 53).
- 3) Nicht nur die Leiter der Schule, sondern auch sämtliche Lehrer bekommen nebst Gage — Quartier und Beheizung in natura (§ 54).

(Schluß folgt.)

Sprechsaal *).

Brauchen wir eine deutsche Mittelschule in Tiflis und welchen Nutzen bringt sie uns?

Brauchen wir eine deutsche Mittelschule in Tiflis? Eine müßige Frage — nicht wahr? Leider doch nicht. Es giebt viele, vielleicht sogar recht viele, denen die Notwendigkeit einer deutschen Mittelschule noch immer nicht zum Bewußtsein gekommen ist. Mehr als das — es giebt viele, die ein solches Unternehmen direkt für gefährlich halten: es könnte in Zukunft, wenn die politischen Verhältnisse sich wieder ändern sollten, nur schaden.

Daß der Gedanke einer deutschen Mittelschule aus dem einen oder anderen Grunde den meisten tüchtler Deutschen neu, ungewohnt, ja selbst gefährlich erscheint, ist durch die Abwesenheit fast sämtlicher Gemeindeglieder auf der letzten Gemeindeversammlung, wo diese Frage auf der Tagesordnung stand, klar und deutlich bewiesen worden.

*) Nodmals seien die Leser darauf aufmerksam gemacht, daß diese Abtheilung für den freien Meinungsaustausch bestimmt ist und daher die Schriftleitung der „R. P.“ jede Verantwortung für die an dieser Stelle ausgesprochenen Meinungen ablehnt.

Das Redaktionskomitee.

Die einen können es nicht fassen, daß Deutschen Deutschen, welche bis vor kurzem noch die Paria (Ausgestoßenen) unter den Völkern Russlands waren, jetzt die selben Rechte auf national-kulturelle Selbstbetätigung zuteilen, wie alle andern. Sie vergessen eben, daß wir im demokratischen Georgien leben, über welchem Deutschland seine schützende Hand hält. Die anderen sind eingeängstigt und können nicht zu sich kommen. Sie sind nach wie vor von der un vergänglichem Macht Russlands überzeugt und befürchten, daß eines Tages die russischen Bajonette mit dem unheimlichen russischen Gebirgsarm hier wieder erscheinen könnten und daß in diesem Falle die Gründung einer deutschen Mittelschule den Deutschen als eine der größten Sünden zur Last gelegt werden würde. Man kann solche Sünden nicht eindringlich genug empfehlen, sich doch endlich zu vergegenwärtigen, wie viel Zeit Russland nötig hätte um sich wieder einigermaßen zu beruhigen und zu erholen. Bis dahin aber dürfen sich die abgetrennten Gebiete schon so weit gefahr haben und sich der gegenwärtigen Hilfe der größten Kulturmacht der Welt bedient worden sein, daß man sie um keinen Preis mehr in's alte Joch zurückzwängen können wird.

Welchen Nutzen bringt uns eine deutsche Mittelschule? Man kann doch wohl mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß Kaufleute schwerlich auch in Zukunft auf Russlands's Hochschulen studieren werden. Etwas fünfjährigen die russischen Universitäten gar nicht mehr, oder nur mangelhaft, und zweitens zieht die Jugend zum Studium immer dorthin, von woher der politische und wirtschaftliche Einfluß am härtesten ausgeht wird, wohin die politischen und namentlich die wirtschaftlichen Vorteile des Landes am meisten hinneigen. Von einem politischen und wirtschaftlichen Einfluß Russlands auf Transkaukasien kann aber fernhin kaum mehr die Rede sein. Was jedoch die Unversicherten der Ukraine anlangt, so kommt: auch sie auf die Dauer nicht in Betracht, da sie im Laufe der nächsten paar Jahre vollständig nationalisiert sein werden. Es bleiben somit nur die Hochschulen Deutschlands, Österreichs und der deutschen Schweiz übrig. Da nun aber Deutschland an der Spitze der europäischen Kultur marschiert, so muß es jebermann verlockend erscheinen, gerade in diesem Lande seine Ausbildung zu erlangen.

Bei alledem sollten nicht bloß diejenigen jungen Leute, welche eine Hochschule beziehen wollen, in die deutsche Mittelschule eintreten; auch die anderen, welche sich mit der Mittelschulbildung begnügen oder in technische, kaufmännische oder andere spezielle Schulen eintreten wollen, haben die beste Aussicht, durch's Leben zu kommen, wenn sie das Deutsche vollkommen beherrschen und in deutschen Spezialschulen sich vervollständigen, denn der deutsche Kaufmann beherrscht den Markt, die Technik, die Industrie. Die besten Industrieerzeugnisse sind gewiß diejenigen, welche auf dem Weltmarkt die anderen verdrängen; deutsche Industrie war aber, durch den deutschen Kaufmann verbreitet, hat so ziemlich alle anderen Industrieerzeugnisse verdrängt, hat so ziemlich auch die Ursache dieses Weltkrieges bildet.

Die Deutschen Transkaukasien haben hoffentlich den Schaden, welchen sie durch den Mangel an Bildung erleiden, eingesehen und werden jetzt mit verdoppelter Willenskraft an die gründliche und möglichst vollständige deutsche Ausbildung ihrer Jugend geben. Bis jetzt hätten sie den Entschuldigungsgrund, daß die russische Schule die Jugend des Deutschums herbaue und so mancher hat sein Kind mit weniger Bildung abgefunden, als er es bei seinem Vaterland gefonnt hätte, um in seinem Sohne den Deutschen zu bewahren. Jetzt ist dieser Grund nicht mehr vorhanden, weil wir zum Herbst ein deutsches Realgymnasium in Tiflis haben werden, und es Pflicht eines jeden, der es mit irgend ernstlichen kann, seinen Sohn oder seine Tochter eben in dieses deutsche Realgymnasium zu geben, damit die Kinder eine gedegene Ausbildung in ihrer Muttersprache erhalten. Dann wird auch das deutsche öffentliche Leben nicht mehr an chronischem Mangel deutschgeinnter geistlicher Kräfte leiden.

Bekanntmachung.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der aus dem Auslande zwecks Uebergabe an die Adressaten zugegangenen Br. fe, die aus dem Büro des Deutschen Nationalrats (Kirotschnaja 25) zwischen 10—2 Uhr vorm. und 7—8 Uhr abends abgeholt werden können:

- 1) Antonow, Maria Michailowna, Bebitow-Str. 34
- 2) Dittrich, W., Didube, Branner; 3) Groschew, W. W., für G. Lange, Tscherkessow-Str. 71; 4) Goffmann, Kolonije-Str. 4; 5) Fein, Jr., Apotheker, 6) Meffort, Marie, Borzhomer-Str. Nr. 12; 7) Briele, 7) Mirzjojem, Sergei Surabowitsch, Sergijewskaja
- 8) Ter-Grikurov, Margarethe; 9) Pera, Josa, Pastor, Wera-Sente 29.

Verleger: Das „R. P.“ des transkauk. deutschen Verbandes. Verantwortlich für die Redaktion: Das Redaktionskomitee.